



Sichere Übernachtungsplätze für behirtete Kleinviehherden

Inhalt

Bedarf, Standort und Weideführung	2
Fresszyklus und Ruhezeiten	4
Führung, Treiben und Einpferchen der Herde	6
Tiergesundheit und Standortwechsel	7
Aufbau, Material und Verstärkung	9
Fester und mobiler Nachtpferch	9
Anforderung und Finanzierung zum Schutz	11
Allgemeine Hinweise	12

Zielgruppe

Dieses Merkblatt richtet sich an Alp-verantwortliche, Hirtinnen und Hirten sowie Kleinviehhaltende, die ihre Tiere auf Alpweiden sömmeren.

Grossraubtiere greifen in der Schweiz bisher mehrheitlich in der Nacht oder bei schlechtem Wetter an. Um den Schutz der Nutztiere zu optimieren, können sie mit Nachtpferchen und Nachtweiden geschützt werden. Der erfolgreiche Einsatz verlangt aber die richtige Wahl von Standort, Material sowie die korrekte Installation. Dieses Merkblatt soll helfen, die Weideführung und den nächtlichen Schutz der Nutztiere zu planen und umzusetzen.

Die Bedeutung von Übernachtungsplätzen

Das Koppeln oder Einstellen von Kleinvieh während der Nacht hat in vielen Ländern eine lange Tradition. Die Herde wurde dabei in vielen Regionen über die Nacht eingezäunt oder eingestallt und tagsüber für den Weidegang von einem Hirten begleitet. Diese Praxis ist im Alpenraum während des 20. Jahrhunderts durch strukturelle Veränderungen in der Kleinviehhaltung grösstenteils verloren gegangen. Die seit 2003 angepassten Sömmierungsbeiträge für die ständige Behirtung sowie die Rückkehr der Grossraubtiere haben die Praxis von «gesicherten Übernachtungsplätzen» wieder zurückgebracht.

Die ständige Behirtung hat zum Ziel, die Sömmierungsflächen durch eine planmässige Herdenführung in Bezug auf Biodiversität und Bodenschutz schonender und ausgeglichener zu nutzen. Zudem können die Herden einfacher geschützt werden, wenn sie kompakt geführt und richtig eingezäunt werden. Durch den korrekten Einsatz von Nachtpferchen können Ziel- und Interessenkonflikte zwischen den Anliegen der Biodiversität und der landwirtschaftlichen Nutzung vermindert werden.



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

Bedarf, Standort und Weideführung

Der Einsatz von Nachtpferchen muss für die Weideführung und den Herdenschutz geplant und kombiniert werden. Eine sorgfältige Auswahl von Standorten hilft, Tiergesundheit, Weidequalität und Futteraufnahme optimal zu koordinieren.

Ruheplätze und temporärer Schutz

Es werden vier Situationen für die temporäre Einzäunung im täglichen Fresszyklus unterschieden:

1 Nachtpferch: Als Nachtpferch bezeichnet man einen eingezäunten, möglichst flachen Bereich, in welchen Nutztiere für die Nachtstunden eingetrieben werden. Dieser Ort dient als Ruheplatz und hindert die Tiere daran, wegzulaufen. In der Regel findet im Nachtpferch kein Fressen statt.

2 Mittagspferch: Ein Mittagspferch ist eine eingezäunte Fläche, in welche Nutztiere zur Mittagsruhe eingetrieben werden. Diese verbringen dort die Mittags- und frühen Nachmittagsstunden. Die Zeit wird zum Wiederkauen genutzt.

3 Nachtweide: Unter einer Nachtweide versteht man eine eingezäunte Fläche, die den Nutztieren auch die Möglichkeit zur Futteraufnahme ermöglicht. Der eingezäunte Bereich ist grösser als bei einem Nachtpferch und hat ein Futterpotential für mehrere Tage.

4 Schlechtwetterweide: Sogenannte Schlechtwetterweiden sind in der Regel vollständig umzäunte Weiden, die den Nutztieren im Falle von schlechtem Wetter (v.a. Nebel oder Schnee) für einige Tage Futter bieten und die Tiere ohne Behirtung zusammenhalten. Sie bieten so einen gewissen Schutz durch die Umzäunung und ermöglichen es dem Alp-personal, die Schafe auch unter schwierigen Wetterverhältnissen unter Kontrolle zu halten.



Nachtpferch



Mittagspferch



Nachtweide



Schlechtwetterweide

Standortbedingungen zu Sicherheit und Vegetation

Die Topographie der Alpweiden ist geprägt von steilem und heterogenem Gelände mit oft sehr unterschiedlicher und sensibler Vegetation. Bei der Suche nach geeigneten Standorten für sichere Übernachtungsplätze sollten folgende Kriterien berücksichtigt werden:



Standortkriterien: Bodenqualität, Vegetationstyp und Naturgefahren

Kriterien zur Standortauswahl

- | | | |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Schutz vor Blitzschlag und Unwetter • Schutz vor Steinschlag, Murgängen, Erdrutschen und Lawinen • Geschützte Flächen gemäss dem Inventar für Trockenwiesen und -Weiden (TWW) respektieren | <ul style="list-style-type: none"> • Möglichst trockener und flacher Standort (max. Hangneigung von 20 %) • Meiden von beschränkt- oder nicht beweidbaren Flächen (gemäss SöBV) • Meiden von Orten mit sensiblen Pflanzengesellschaften in Weiden mit Mosaikstrukturen (TWW) | <ul style="list-style-type: none"> • Gezielter oder eingeschränkter Einsatz auf Biodiversitätsförderflächen (BFF) • Gezielter Einsatz auf mageren und verbuschten Standorten zur Weidepflege |
|--|---|--|

Standortauswahl zur Weidepflege

Mobile Nachtpferche können auch zur Weidepflege eingesetzt werden. Dabei kann durch Tritt und erhöhter Konzentration von Nährstoffen die Futtergrundlage verbessert und die Verbuschung zurückgedrängt werden. Der Besatz und die Zeitdauer ist dem Vegetationstyp anzupassen. Ebenso ist auf

das Wetter zu achten, da sich bei viel Niederschlag die Auswirkungen des Trites verstärken. Allerdings gilt es zu beachten, dass nicht immer alle drei Aspekte von Weidepflege, Herdenmanagement und Schutz berücksichtigt werden können. Unsachgemässer Einsatz von Nachtpferchen kann zu Trittschäden und Überdüngung führen.

Pflanzengesellschaft

Zwergsträucher

Besatz mit Schafen zur Weidepflege

- 1 m² pro Schaf und Nacht
- Achtung: Artenreiche Mosaikstrukturen mit Zwergsträuchern sollten sorgfältig genutzt werden.



Rhododendron



Wacholder

Magere Weiden

Besatz mit Schafen zur Weidepflege

- 1,5 m² pro Schaf und Nacht
- Achtung: Durch das regelmässige Einpferchen können diese Weiden längerfristig verbessert werden.



Borstgras



Reitgras

Tabelle Standorte, Quelle Merkblatt Agroscope, ADCF, Probo M., Perotti E. 2020.

Fresszyklus und Ruhezeiten

Schafe verbringen auf der Weide – abhängig vom Futterbestand – zwischen 8 und 11 Stunden pro Tag für die Nahrungsaufnahme. Die Nahrungsaufnahme verteilt sich auf 4 bis 7 Fressperioden, die immer wieder durch Wiederkäuphasen unterbrochen werden (8 Stunden pro Tag).

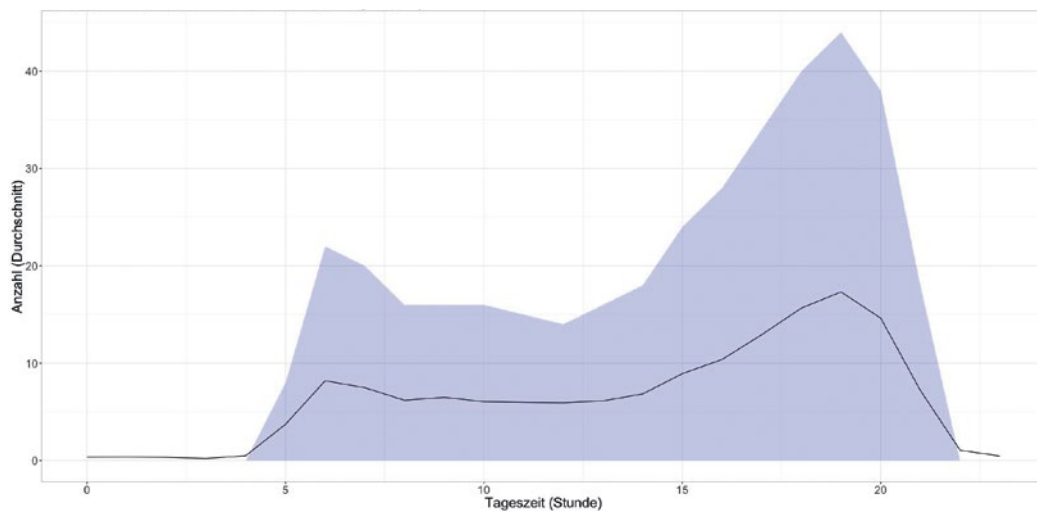
Der Einsatz von Pferchen auf der Alp ist optimal auf den Fresszyklus der Wiederkäuer abzustimmen. Werden die Tiere in mobilen oder fixen Pferchen mittags und nachts eingezäunt, ist während dieser Zeit keine Futteraufnahme möglich. Die Nutztiere müssen also während den Weidephasen ausreichend Futter aufnehmen um die Ruhezeiten optimal zum Wiederkäuen nutzen zu können. Nur so können das Wachstum und die Vitalität der Tiere gesichert werden.

Die Gewichtszunahme der Lämmer hängt von folgenden Punkten ab:

- Alter der Lämmer
- Rasse
- Tiergesundheit
- Futterverfügbarkeit und Witterungseinflüsse
- Stress (Wolf, Touristen, Hunde)

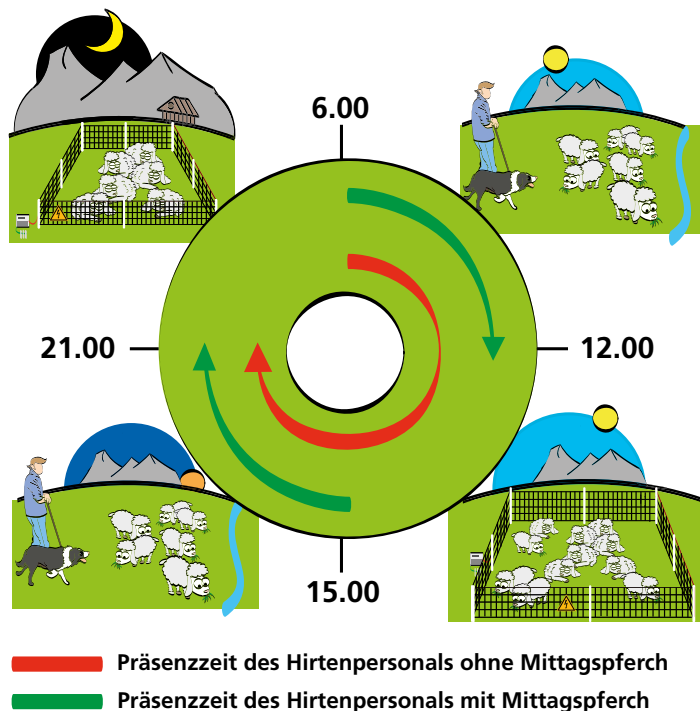
Durch regelmässiges Einpferchen werden die Tiere an einen gemeinsamen Fressrhythmus gewohnt. Eine ausreichende Futteraufnahme muss gewährleistet sein und die Standorte der Pferche sollten so gewählt sein, dass lange Treibwege vermieden werden. Der richtige Einsatz erleichtert dem Hirtenpersonal die Arbeitsorganisation.

Durchschnittliche Schrittzahl gesömmerter Schafe im Tagesverlauf während 24 Stunden



Statistischer Bericht zum Bewegungsverhalten der Schafe

Quelle: Timo Glingner, Adnexo, 2019

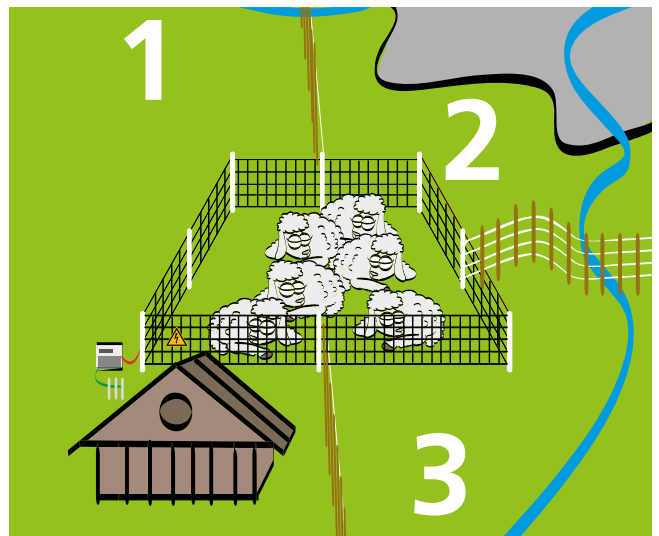


Weideführung mit einem Nacht und Mittagspferch

Die Tiere werden in den frühen Morgenstunden aus dem Pferch gelassen und gehütet. Da die Tiere in der Nacht kein Futter aufgenommen haben, beginnen die Tiere nach Tagesanbruch zu fressen. Bis zum Mittag können die Tiere Futter aufnehmen, dann werden die Tiere für ca. drei Stunden eingezäunt. In dieser Zeit haben die Tiere Ruhe und können wiederkauen. Anschliessend wird wieder gefressen bis eine allgemeine Sättigung der Tiere erreicht ist und sie die Nacht wiederum auf dem eingezäunten Übernachtungsplatz verbringen.

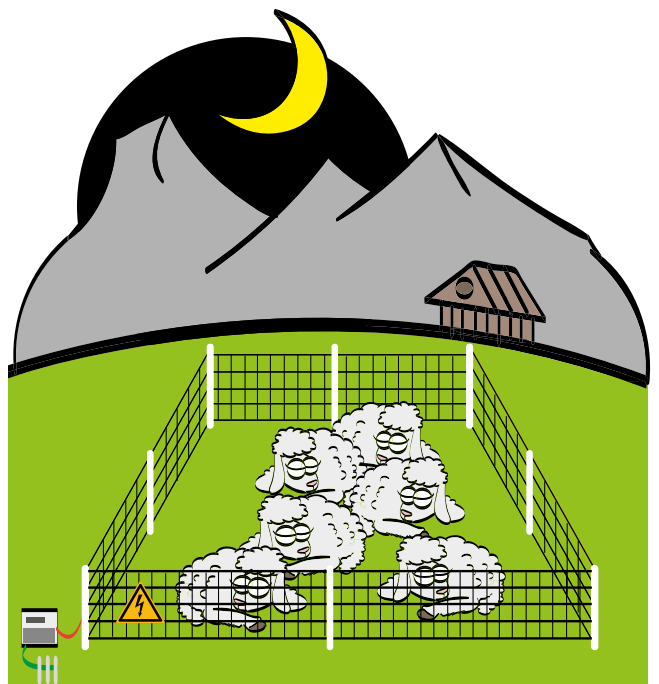
Weideführung mit Sektorenbeweidung

Die Alp wird in Sektoren eingeteilt, sodass sich die Tiere an Treibwege zum selben Übernachtungsbereich gewöhnen. In diesem Falle befindet sich der Pferch im gleichen Gebiet, mit abwechselnden Standorten. Oft ist der Pferch zentral gelegen, womöglich in der Nähe der Hirtenunterkunft. Dieses bietet den Vorteil, dass der Nachtpferch für mehrere Sektoren verwendet werden kann. Das Eintreiben der Tiere wird einfacher, weil sie die Wege kennen. Durch die Sektoreneinteilung mit Zäunen wird zudem das Hüten und die Arbeitsorganisation erleichtert.



Nachtweide und Schlechtwetterweide

Nacht- oder Schlechtwetterweiden sind eingezäunte Bereiche, in denen die Tiere auch abends und morgens sowie tagsüber bei sehr schlechtem Wetter fressen können. Grundsätzlich sollten diese Weiden so gezäunt werden, dass sie mehrere Tage genutzt werden können. Die Grösse der Nachtweide ist abhängig von der täglichen Hütezeit, der Anzahl Tiere, der Futterqualität und den Witterungsbedingungen. Der Standort soll dabei so ausgewählt werden, dass bei schlechter Witterung keine Gefahr besteht. Der Vorteil dieser Weiden ist, dass die Tiere am Abend und in der Nacht Futter aufnehmen können. Gerade bei heissen Temperaturen fressen die Tiere eher in den frühen Morgen- und in den späten Abendstunden.



Führung, Treiben und Einpferchen der Herde

Bei der Herdenführung ist zu beachten, dass die Schafe grundsätzlich lieber bergauf als bergab laufen, zudem gehen Schafe ungern gegen eine tief stehende Sonne, was gerade beim Einpferchen oder Auspferchen eine Rolle spielen kann. Befinden sich die Tiere oberhalb des Übernachtungsplatzes, sollten die Tiere über die Triebwege zurück zum Nachtpferch geholt werden, da sich dadurch das Verletzungsrisiko minimiert. In schwierigem Gelände und bei schlechten Witterungsverhältnissen muss immer genügend Zeit eingerechnet werden, um die Tiere auf den Übernachtungsplatz zurückzuholen.

Das korrekte Einpferchen der Tiere ist nicht einfach. Durch schlechte Vorbereitung des Pferches, z.B. zu kleine Öffnung, kann die Gefahr bestehen, dass die Tiere durch zu viel Druck den Zaun umrennen oder sogar umreissen. Um dieses zu verhindern können Hilfsnetze an den Seiteneingängen, natürliche Grenzen und eine genügend grosse Öffnung des Pferchs helfen. Die Arbeit mit ausgebildeten Hütehunden ist dazu unerlässlich. Das tägliche Einpferchen im Hochgebirge ist auch für die Arbeits-hunde eine hohe Arbeitsbelastung, deshalb sollten immer zwei arbeitsfähige Hütehunde auf dem Betrieb sein.

Das Einpfertchen am Abend sollte rechtzeitig vorgenommen werden, damit die Tiere noch bei Tageslicht eingepfercht werden können. Die Dunkelheit bringt vor allem in schwierigem Gelände Gefahren für Mensch und Tier mit sich.



*Merkblatt Arbeitshunde in der Landwirtschaft,
AGRIDEA*



Sorgfältige Arbeit mit Hütehunden und Zäunen



Mindestens zwei Hütehunde bei hoher Arbeitsbelastung



Schlechtwetterweide in sicherem Gelände



Hüten bis zur Abenddämmerung im Hochgebirge

Tiergesundheit und Standortwechsel

Durch das enge Zusammenhalten der Tiere bietet der Nachtpferch optimale Voraussetzungen für die regelmässige Gesundheitsversorgung. Zwar erkennt man die kranken Tiere besser tagsüber beim Weiden, aber der Pferch erleichtert das Einfangen der Tiere. Durch das regelmässige Einpferchen ergeben sich aber auch erhöhte Risiken von Krankheitsübertragungen. Grundsätzlich sollen nur gesunde Tiere auf die Alp

getrieben werden, denn die Behandlungsmöglichkeiten sind beschränkt und für den Hirten-In mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden. Bei den folgenden Schafkrankheiten ist auf einige Aspekte zu achten, um bei einem allfälligen Auftreten das Ansteckungsrisiko zu minimieren:



Moderhinke:

Die Übertragung von Moderhinke (MH) geschieht bei der Alpung auch ohne Nachtpferch. Bei gepferchten Tieren geht es jedoch schneller. Der MH-Erreger überlebt im Erdreich maximal 4 Wochen. Grundsätzlich sollten nur MH-freie Tiere gealpt werden.



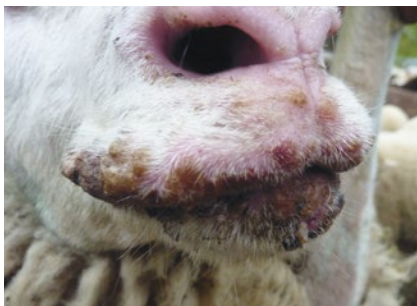
Panaritium:

Die Keime, welche zu einem Panaritium führen können, sind grundsätzlich ubiquitär (überall verbreitet). Diese Keime brauchen aber eine «Eintrittspforte», z.B. kleine Verletzungen im Zwischenklauenbereich oder durch tiefe, morastige Böden aufgeweichte und somit «durchlässig» gewordene Haut im Klauenbereich.



Parasiten:

Innere Parasiten brauchen für die Entwicklung von der Eiausscheidung bis zur ansteckungsfähigen Larve mindestens 7 Tage. Wenn dann der Standort des Pferches gewechselt wird, stecken sich die Tiere mit diesen Larven nicht an. Bleibt man jedoch am gleichen Ort, so kann es schnell zu einer schnellen Anhäufung von Larven und starker Verwurmung kommen. Diese Larven bleiben bis zu 8 Wochen infektiös.



Lippengrind:

Bei Lippengrind gilt das Gleiche wie bei den äusseren Parasiten (Räude, Haarlinge, Läuse, etc.): die Übertragung erfolgt durch engeren Kontakt zwischen den Tieren, insbesondere auch an Salzstellen/ Salzlecksteinen und Ruheplätzen. Tiere in einem geschwächten Zustand sind besonders betroffen. Die lokale Behandlung bei Lippengrind ist bei gepferchten Tieren einfacher.



Gämsblindheit:

Bei der Gämsblindheit gilt das Gleiche wie bei den äusseren Parasiten (Räude, Haarlinge, Läuse, etc.), wobei die Krankheitserreger auch durch Fliegen von Tier zu Tier gelangen können. Die Behandlung über mehrere Tage ist bei gepferchten Tieren einfacher. Wegen dem UV-Licht, das die Heilung verzögert, sollten Einzeltiere mit Gämsblindheit falls möglich bei Tag eingestallt werden.

Generell sollte alle 3 bis 4 Tage, spätestens aber nach 7 Tagen ein Standortwechsel gemacht werden. Nasser und weicher, erdreicher Untergrund erhöht das Risiko von Krankheitsübertragungen und verlangt häufigeren Wechsel. Ebenso kann extrem trockene oder nasse Witterung einen häufigeren Wechsel nötig machen. Die Zeitdauer bis zur Rückkehr auf denselben Übernachtungsplatz ist abhängig vom Wetter, von den Möglichkeiten in der Weideführung sowie der allgemeinen Tiergesundheit.

Eingezäunte Ruheplätze für den Herdenschutz

Nachtpferche oder Nachtweiden dienten bisher hauptsächlich als Mittel zur kontrollierten Weideführung. Werden diese Einzäunungen vermehrt zum Schutz der Tiere vor Grossraubtieren erstellt, können zwei Situationen unterschieden werden:

1 Präventivmassnahme: Das Risiko eines Übergriffes durch Wölfe ist hoch (sesshafte Einzeltiere oder Rudel), der elektrifizierte Nachtpferch dient als Schutzmassnahme für die Nachtstunden. Das Kleinvieh wird jeden Abend (allenfalls auch über die Mittagszeit) in den Nachtpferch getrieben. Die Standorte des Nachtpferches werden über den ganzen Sommer gemäss der Beweidung nach Sektoren eingeplant und regelmässig gewechselt.

2 Sofortmassnahme: Das Risiko eines Übergriffes durch Wölfe ist gering (durchziehende Einzeltiere möglich). Das gesamte Material zur Erstellung eines Nachtpferches ist im Sinne eines Notfallsets auf der Alp vorhanden. Der Nachtpferch wird nur bei Warnung oder aber nach einem Angriff auf die Herde eingesetzt. Das Aufstellen des Nachtpferches erfolgt nach eigenen Risikoabwägung.

Falls es die Topografie, der Futterertrag und das Vegetationsstadium zulassen, können auch Nacht- und Schlechtwetterweiden eingezäunt werden. Dadurch kann ein periodischer Schutz während den Fresszeiten in der Nacht oder bei schlechtem Wetter erreicht werden.



Nachtpferch als Präventivmassnahme



Nachtpferch als Sofortmassnahme

Das Verhalten des Wolfes

Wölfe reagieren empfindlich gegenüber Elektrozäunen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Wölfe nur in Ausnahmefällen Zäune mit ausreichender Stromspannung überspringen. Es besteht jedoch die Gefahr, dass Wölfe versuchen, unter dem Zaun hindurchzuschlüpfen (Zauntests AGRIDEA 2015 und 2017). Sind die Einzäunungen nicht elektrifiziert, kann der Wolf auch hohe Zäune von über 2 Metern durch Klettern oder Springen überwinden. Führen Elektrozäune kein Strom oder sind sie nicht korrekt installiert, können Wölfe das Überwinden von Zäunen lernen. Meistens erscheint der Wolf beim Kleinvieh saisonal und zu bevorzugten Tages- und Nachtzeiten. Solange er genug Nahrung findet, meidet er Orte, an denen er schlechte Erfahrungen gemacht hat.



Aufbau, Material und Verstärkung

Es können in der heutigen Praxis der fixe und der mobile Nachtpferch unterschieden werden. Je nach Standortbedingungen und Weideplanung werden fixe und mobile Nachtpferche miteinander kombiniert. Wichtig ist, dass verschiedene Standorte den regelmässigen Wechsel ermöglichen. Ein fixer Nachtpferch in der Nähe der Hütte sollte also mit weiteren mobilen Nachtpferchen kombiniert werden. Der Schlüssel für einen sicheren Schutz mittels Nachtpferch ist, abends sämtliche Nutztiere in den geschützten Bereich einzutreiben. Eine disziplinierte Herdenführung ist das A und O eines reibungslosen Einpferchens.

Fester Nachtpferch

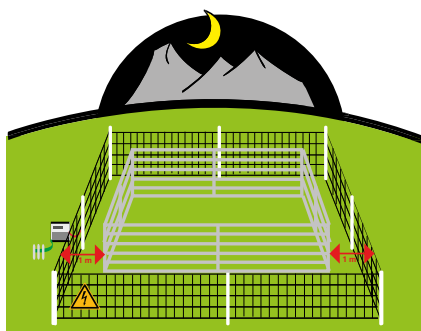
Von einem festen Nachtpferch spricht man, wenn der Zaun über längere Zeit an einem Standort steht und aus festen Materialien wie Holz-, Eisen oder Stein besteht. Ohne Elektrifizierung bietet er keinen Schutz vor Grossraubtieren, da diese solche Zäune durch Klettern überwinden können.

Auch fixe Nachtpferche sollten so organisiert sein, dass sie regelmässig gewechselt werden können. Zudem sollten die Grösse und die Wetterbedingungen berücksichtigt werden, um die Tiergesundheit sowie die Bodenqualität nicht zu gefährden. Auch bei fixen Nachtpferchen können je nach Grossraubtierdruck Herdenschutzhunde mit dabei sein, um die Herde zu schützen. Sind keine Herdenschutzhunde dabei, können fixe Nachtpferche durch zusätzliches elektrisches Zaunmaterial verstärkt werden:

Fester Nachtpferch

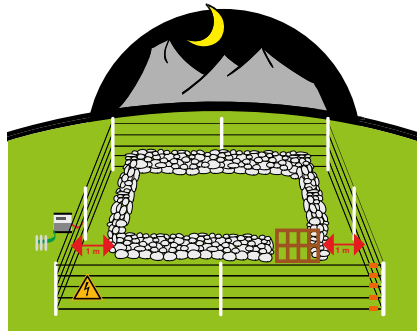


Material:	Metallgatter, Holzgatter, verstärktes Drahtgeflecht, Armierungseisen, Steinmauern
Fläche:	1,2 bis 1,5 qm pro Muttertier
Vorteile:	Hohe Stabilität Ausbruchsicher Für Tierbehandlung und Kontrolle geeignet
Nachteile:	Kein Schutz vor Grossraubtieren Hohe Investitionskosten Bodenbelastung und Tierhygiene, da Standort fix



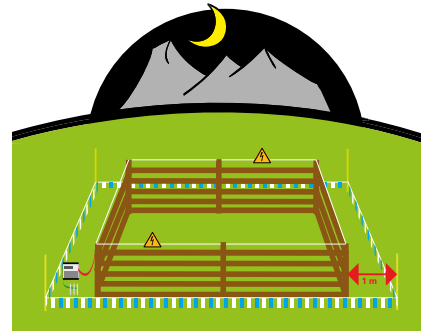
Elektrozaun oder Elektronetz

Der Pferch kann durch elektrifizierte Elektronetze in einem Abstand von 1 bis 1,5 Metern aufgebaut werden und dadurch vor Angriffen von aussen geschützt werden.



Zusätzliche Litzen

Der Pferch kann durch elektrifizierte Litzen verstärkt werden, um ein Untergraben oder ein Überspringen zu verhindern. Die unterste Litze sollte nicht höher als 20 cm über dem Boden sein.

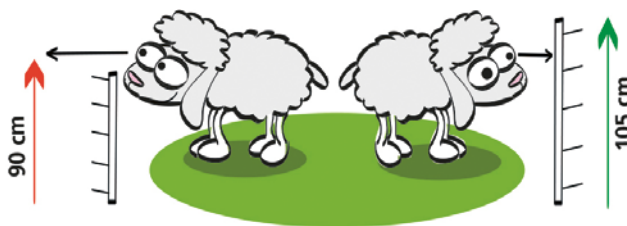


Elektrifiziertes Flatterband

Der Pferch kann durch ein elektrifiziertes Flatterband nachgerüstet werden, welches in einem Abstand von ca. 1 bis 1,5 Meter Entfernung aufgebaut wird.

Mobiler Nachtpferch

Der elektrifizierte, mobile Nachtpferch kann auch ohne Herdenschutzhunde einen guten Schutz bieten, wenn dieser fachgerecht aufgebaut und gewartet wird. Bei engen Pferchen besteht eine erhöhte **Gefahr des Ausbruchs**, wenn die Tiere zu wenig gefressen haben oder eine nächtliche Störung auftritt. Es kann hilfreich sein, eine **Pufferzone** einzurichten, um das Ausbruchrisiko zu verringern.



Mobiler Nachtpferch mit Herdenschutzhunden

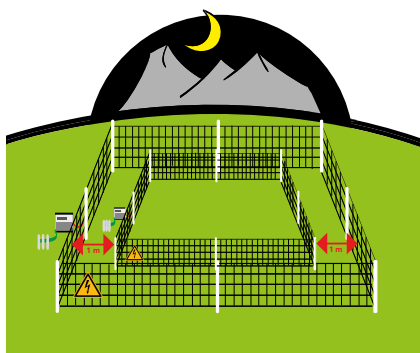


Material:	Elektronetze oder Litzen
Fläche:	2 bis 3 m ² pro Muttertier, pro 7 Tage (je nach Standortbedingungen)
Höhe:	mind. 90 cm
Vorteile:	Leichter Transport Regelmässiger Wechsel ist schnell möglich Relativ geringe Investitionskosten
Nachteile:	Gefahr des Ausbruchs bei Unruhe- und Paniksituationen Gewisses Risiko für Grossraubtierangriffe bleibt bestehen

Mobiler Nachtpferch ohne Herdenschutzhunde

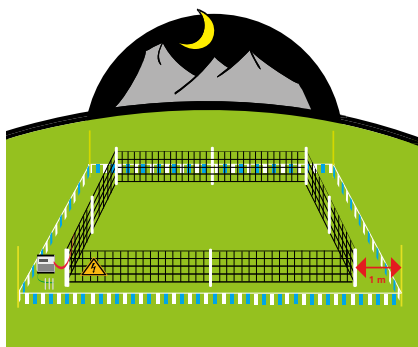


Material:	Elektronetze oder Litzen/Bänder
Fläche:	1,5 bis 2,5 m ² pro Muttertier, pro 7 Tage (je nach Standortbedingungen)
Höhe:	mind. 105 cm
Anzahl Litzen:	mind. 4
Vorteile:	Leichter Transport Regelmässiger Wechsel ist schnell möglich Relativ geringe Investitionskosten
Nachteile:	Gefahr des Ausbruchs bei Unruhe- und Paniksituationen Gewisses Risiko für Grossraubtierangriffe bleibt bestehen



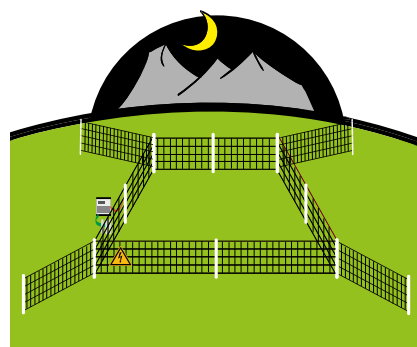
Doppelter Elektrozaun

Der Pferch kann durch einen extra Elektrozaun umspannt werden, damit eine Pufferzone zum Pferch entsteht.



Flutterband

Der Pferch kann durch ein Flutterband nachgerüstet werden, welches in einem Abstand von ca. 1 bis 1,5 Meter Entfernung aufgebaut wird.



Stoppzaun

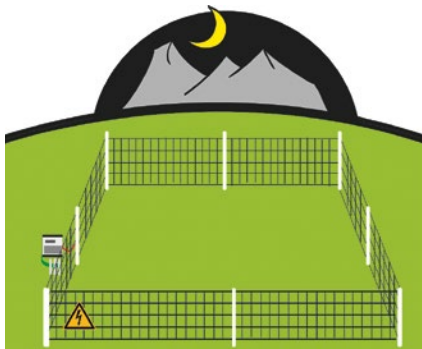
Am Pferch kann durch rechtwinklige Zaunabschnitte der Laufweg eines Raubtieres unterbrochen werden, wodurch die Herde Zeit hat sich neu zu ordnen.

Diese drei Varianten gelten nur für Nachtpferche ohne den Einsatz von Herdenschutzhunden.

Aufbau eines Nachtpferches mit Elektronetzen oder Litzen

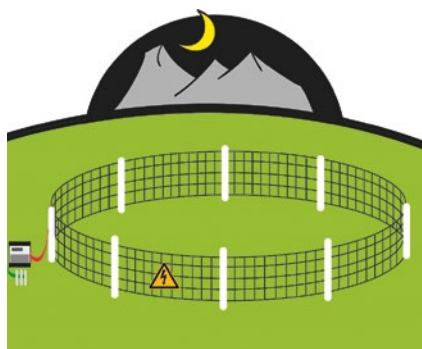
Bei der **Form** eines Nachtpferches wird mehrheitlich eine runde bis ovale Zaunführung gewählt. Dies ermöglicht das Spannen des Netzes auch ohne Verstärkung durch Zusatzpfosten und es entstehen keine Winkel oder Engpässe. Als Alternative bietet sich auch der rechteckige Pferch an. Hierbei sollten schmale Passagen oder spitze Winkel vermieden werden, denn sie erhöhen das Ausbruchsrisiko.

Die Grösse muss der Anzahl Tiere sowie der Besatzdauer angepasst werden. Zudem sollten die Tiere innerhalb des Zaunes einander ausweichen können, sodass Herdenbewegungen nicht gleich zum Gedränge und Ausbruch führen. Als Referenzwert kann 50 Meter Elektrozaun pro 100 Tiere mit einer Besatzzeit von max. 3 Nächten gerechnet werden.



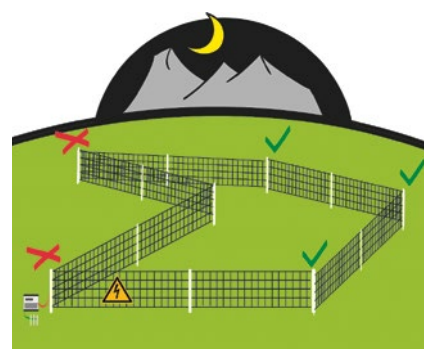
Vorteile: Der rechteckige Zaun sollte mit zusätzlichen Eckpfosten aufgestellt werden, diese nehmen die Zugkräfte auf und der Zaun kann optimal gespannt werden.

Nachteile: Ohne Eckpfosten wirkt auf die im Weidenetz integrierten Kunststoffpfähle zu viel Zugkraft. Der Zaun hängt durch oder der Kunststoffpfahl hat keinen Halt.



Vorteile: Durch die runde Form wird die Zugkraft gleichmässig verteilt. Es entstehen für die Tiere keine Engstellen und die Form lässt sich dem anspruchsvollen Gelände anpassen.

Nachteile: Keine



Vorteile: Je nach Gelände müssen gewisse Winkel in Kauf genommen werden. Die Form kann so an den Standort angepasst werden.

Nachteile: Bei Raubtierdruck drücken sich die Tiere in die Ecken und brechen aus. Es wird eher mehr Zaunmaterial benötigt. Die Ecken müssen verstärkt werden.

Anforderungen und Finanzierung zum Schutz

	Grundschutz*	Empfehlung
Anzahl Litzen / Höhe	mind. 4 / mind. 105 cm	5 oder mehr
Erste Litze	Max. 20cm	10–15cm
Abstand zwischen den Litzen	max. 25 cm	
Weidenetze	mind. 105 cm	
Bodenschluss	Dicht	
Zaungerät	12 Volt Akkugerät oder Solarzaungerät, gute Erdung, durchgehend mind. 3000 Volt	

*Anforderungen gemäss [Jagdverordnung](#) (JSV Art.10c, Abs., a-d; Erläuterungen) für Nachtpferche und Nachtweiden. Korrekt zum Herdenschutz erstellte Zäune für Nachtpferche und Nachtweiden werden finanziell von BAFU und Kantonen unterstützt. Informationen dazu bei der [kantonalen Herdenschutzberatung](#).



Anforderungen Jagdverordnung (JSV)

**austauschen
verstehen
weiterkommen**

Freie Übernachtung ohne Umzäunung

Werden die Nutztiere nicht eingezäunt, ist es wichtig, dass sie bis zum Eindunkeln gehütet werden, da sie erst bei Dunkelheit zur Ruhe kommen. Da sich die Tiere auch in der Nacht immer noch frei bewegen können ist auf folgende Punkte zu achten, dass die Herdenschutz Hunde effizient arbeiten können:

- Kompakte Herde
- Übersichtlicher Standort
- Ausreichende Futteraufnahme bis zur Dunkelheit
- Gute Zusammensetzung der Schutzhundegruppe

Nur wenn die Herde kompakt bleibt: (tagsüber < 20ha, nachts < 5ha gemäss Jagdverordnung JSV, Art. 10d, Abs. 5 c und d) ist ein effizienter Schutz ohne Einzäunung möglich. Besteht die Herde aus Rassen mit unterschiedlichem Herdentrieb und einer grossen Anzahl verschiedener Tierbesitzer ist es oft schwierig, die freie Übernachtung zu praktizieren. Der Einsatz von eingezäunten Übernachtungsplätzen kann die Arbeit des Hirten erleichtern. Zudem wird die Herde durch das regelmässige Einpferchen auch für die tägliche Weideführung kompakter.

Allgemeine Hinweise

- Sichtbarkeit verbessern: Befestigung von blau-weissen Flatterbändern über, vor oder am Zaun. Die blau-weissen Bänder können bei der BUL bezogen werden.
- Flatterbänder nur gezielt und mit Sorgfalt einsetzen (Littering-Problematik: regelmässige Kontrolle auf korrektes Verknoten, spröde Bänder ersetzen.
- Lagerung des Zaunmaterials: Bei mehreren Übernachtungsplätzen das Material vor Ort trocken und sicher lagern. Dazu eignen sich nahe gelegene Hütten oder grosse Holz- oder Metallkisten.
- Wegräumen von Elektronetzen: Werden die Übernachtungsplätze gewechselt, müssen die Elektrozaune abgeräumt werden, sodass sie kein Risiko für Nutz- und Wildtiere bezüglich Hängenbleiben bilden.

Merkblätter Herdenschutz



<http://www.protectiondestroupeaux.ch/downloads/>

Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)



<https://www.bul.ch/fachthemen/tierhaltung/zaeune>

Impressum

Herausgeberin	AGRIDEA Eschikon 28 CH-8315 Lindau T +41 (0)52 354 97 00 F +41 (0)52 354 97 97 www.agridea.ch
Autoren	Daniel Mettler, Andreas Schiess Fabian Urbitsch, Simone Reinhart, Riccarda Lüthi AGRIDEA
Layout	Merel Gooijer
Gruppe	Ländliche Entwicklung
Artikel-Nr.	3556

© AGRIDEA, September 2025

Bildquellenverzeichnis

Skizzen: Michael Knipfer
© AGRIDEA, S. 1–6, 8–12
© BGK, S. 7
© Agroscope, S. 3 unten